

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ⸏.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ⸏.

Zur Geschichte der christl. Ethik. I.  
Kommentar, Kurzgefasster, zu den heiligen  
Schriften Alten und Neuen Testaments.  
Albert, Dr. P., Matthias Döring.

Sorge, Dr. med. W., Religion u. Naturwissen-  
schaft keine Gegensätze.  
Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit.  
Litteraturdenkmäler, Lateinische, des XV. und  
XVI. Jahrhunderts.

Judenchristentum, Das, in der religiösen Volks-  
erziehung des deutschen Protestantismus.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.  
Verschiedenes. -- Personalia.

## Zur Geschichte der christlichen Ethik.

I.

Wie auf dem Gebiet der Ethik überhaupt, so sind auch auf dem Gebiet ihrer Geschichte in neuerer Zeit eine Reihe von nicht unbedeutenden Darstellungen erschienen; keine derselben aber kann sich mit der Geschichte der christlichen Ethik messen, welche D. Chr. Ernst Luthardt der Kirche und der Wissenschaft soeben dargeboten hat. Schon der erste Theil berechtigte zu diesem Urtheil. Aber noch viel mehr wird es bestätigt werden, nachdem jetzt die zweite Hälfte, die „Geschichte der christlichen Ethik seit der Reformation“ erschienen ist (Leipzig 1893, Dörffling & Franke [XII, 744 S. gr. 8] 16 Mk.). Wenn der Verf. im Vorwort die Verzögerung mit dem grossen Umfang des zu bearbeitenden Stoffes rechtfertigt, so möchten wir den Nachdruck auf die Bearbeitung legen, welche nach Form wie Inhalt trotz der Schwierigkeit des Gegenstandes und trotz der bei dem wachsenden Umfang gebotenen Kürze ebenso meisterhaft geblieben ist, als sie in dem vorangegangenen Bande anerkanntermassen vorhanden ist.

Was die Quellenbehandlung anlangt, so hat der Verf., da er nur bei wenigen Partien (Mystik der römischen Kirche, bei der Mystik und Pietismus der reformirten Niederlande, bei der englischen und französischen Moral) sich mit den bisherigen Darstellungen begnügen konnte, in allen anderen aus den Quellen selbst gearbeitet und, was wir durchaus billigen, statt der Betrachtungen darüber vielmehr Referate aus den vielen unzugänglichen Quellen zur eigenen Beurtheilung des Lesers dargeboten. Wie schon in der ersten Hälfte geschehen ist, hat die Darstellung auch in diesem Theile ganz besonders Anlass genommen, das sittliche Leben durch meisterhafte Skizzen der Zeit- und Kirchengeschichte wie einzelner Persönlichkeiten als Untergrund der wissenschaftlichen Arbeiten zu beschreiben.

Der Titel christliche Ethik darf endlich auch nicht in seiner Beschränkung auf die theologische Ethik gefasst werden; der Verf. hat mit Recht auch die aussertheologische Literatur berücksichtigt.

Die 690 Seiten umfassende Darstellung der Ethik seit der Reformation wird in sieben Abschnitte getheilt. Wir skizziren dieselben im Nachfolgenden nach ihren Hauptmomenten.

Im ersten Abschnitt geht die Darstellung „der reformatorischen Ethik“ von dem Gegensatz zwischen Renaissance und Reformation aus, weist nach, dass weder Erasmus noch Reuchlin fähig waren, eine Reformation zu bewirken, und zeigt die Stellung der mittelalterlichen Kirche zur Welt: durch Weltverneinung die Welt zu beherrschen, bis in der Zeit der Reformation die überlieferte Gleichstellung von Christenthum und Kirche im römischen Sinne durchbrochen wurde, sodass man entweder mit der Entfremdung von der Kirche auch vom Christenthum sich löste, wie in der Renaissance, oder von der Kirche auf das Evangelium zurück-

ging, um von hier aus die Reformation der Kirche herbei zu führen; dort die Freiheit des Individuums im Weltleben hier die Schärfung des Gewissens zum Heilsglauben und damit zur christlichen Erfüllung des gottgewollten Weltberufs. Dort der falsche Individualismus, der selbst in der römischen Kirche zur Geltung kommt, wenn er sich in den Dienst der äusseren kirchlichen Auktorität stellt, und mit ihr sich verständigt; er ist deshalb die Macht der geschichtslosen Revolution wie des geschichtslosen Socialismus geworden. Die Reformation ist die innere Ueberwindung beider, und mit Luther's religiöser Erkenntniss ist der Fortschritt der sittlichen Denkweise der neuen Zeit gegeben und auch für die Zukunft allein darin gesichert.

Diese Grundlegung der evangelischen Moral durch Luther gibt der wichtige in 29 Nummern sich gliedernde § 2. Welch ein Unterschied, ja Widerspruch zu den früheren Behandlungen, wie sie von Stäudlin und de Wette her noch vielfach nachklingen! Wenn jener sagt: „Mit Luther's Grundsätzen konnte gar keine christliche Moral bestehen“, oder wenn dieser behauptet: „Luther war zu wenig wissenschaftlich gesinnt, um auch nur die Möglichkeit einer Verbindung des Glaubens mit der Sittenlehre zu ahnen“, so vergleiche man des Verf. Darstellung im Folgenden, wo er sowol die prinzipielle Einheit als die reale Mannichfaltigkeit der christlichen Ethik Luther's in gedrängtester Form darstellt. Ausführlicher hat er sie schon in einer besonderen Monographie über diesen Gegenstand gegeben (2. Aufl. 1875), auf welche er für weitere Ausführungen und Begründungen öfters verweist. Am Schluss des Abschnitts kann der Verf. mit vollem Recht sagen: „Wir finden in Luther eine sittliche Gesamtschauung, so sicher, frei und weltoffen, und doch eben hierin so wahrhaft christlich, wie die ganze bisherige Geschichte der Kirche sie nicht gekannt hat. Allen bisherigen Gestaltungen und Entwicklungen der sittlichen Denkweise, auch eines Augustinus, ist sie weit überlegen. Erst wenn wir bis zu Paulus und zur Verkündigung und zum Vorbild Christi selbst zurückgehen, finden wir denselben freien Geist wieder“ (S. 37). Nach Luther ging die Entwicklung theils in eine falsche Weltlichkeit, theils in eine falsche Geistlichkeit aus.

Dieselbe eingehende, wenn auch im Verhältniss zu den Monographien über diese Gegenstände zusammengefasste Behandlung erfährt die Ethik Melancthon's (§ 3). Ein besonderer Abschnitt ist die Ethik der lutherischen Bekenntnisse, den wir um der hohen Bedeutung willen etwas eingehender gewünscht hätten. Besonders interessant ist Luther's Stellung zu dem ethischen Irrthum in der aus der Mystik und der darin gelehrten Nachfolge Christi stammenden wiedertäuferischen Bewegung.

Parallel mit diesen Darlegungen ist dann die reformirte Ethik in der Grundlegung durch Zwingli, ihrer Ausführung durch Calvin, und ihrem konfessionellen Abschluss. Beiden Reihen schliesst sich je eine Untersuchung über die wissenschaftliche Ethik der lutherischen wie der reformirten Theo-

logie im 16. Jahrhundert an. Wie der Verf. aber letztere beginnen kann mit dem Satz: „Früher als die lutherische Ethik kam die reformirte zu einer systematischen Darstellung durch Danaeus“ (1577), ist uns gegenüber dem bedeutsamen Werk des Venatorius von 1529 nicht verständlich, zumal, wie der Verf. mit Recht sagt, das Werk des Danaeus als Ganzes nur erster Versuch und Anfang einer systematischen Behandlung aus dem Prinzip der Wiedergeburt ist, aber durchbrochen durch das Prinzip des dekalogischen Gesetzes als der höchsten göttlichen Willensvorschrift für die Menschen. Vielleicht hätte auch des feinsinnigen Andr. Gerh. Hyperius und seiner „Methodi theologiae libri tres“ (Basel 1566 ff.), in welcher er aus einem Hauptsatz heraus das System der christlichen Glaubens- und Sittenlehre abzuleiten und schriftgemäss darzustellen versucht, erwähnt werden können, ebenso dessen „Annotationes in libros Ethicorum Aristotelis“ (Marp. 1553).

In dem zweiten Theil, die römisch-katholische Ethik der Restaurationsperiode (S. 105—173) umfassend, zieht unsere Aufmerksamkeit vor allem § 14, die jesuitische Moral (S. 115—141), auf sich, dessen Bedeutung schon die fast sechs Seiten kleinen Drucks füllende einleitende Literaturübersicht bezeugt. Der Verf. hat mit Bezug auf die bis in die Gegenwart reichenden Verhandlungen, namentlich auch mit Verwerthung des von Döllinger und Reusch herausgegebenen Werkes „Die Moralstreitigkeiten in der röm.-kath. Kirche seit dem 16. Jahrhundert mit Beiträgen zur Geschichte und Charakteristik des Jesuitenordens“ (1889), worin werthvolle, bisher unbekannt oder unzugängliche Aktenstücke mitgetheilt sind, eine Darstellung gegeben, welche wir allen Mitgliedern des deutschen Reichstages zum Studium wünschten, damit sie uns vor dem nicht gut zu machenden Unheil der Rückberufung der Jesuiten ins Deutsche Reich bewahren möchten. Wohlthuend ist der Gegensatz in der Jansenistischen Moral und in der romanisch-katholischen Mystik, wie in der neuen Werkthätigkeit der römischen Kirche im 16. u. 17. Jahrhundert.

Der folgende dritte Abschnitt, die protestantische Ethik des orthodoxen Zeitalters, bringt zunächst gewiss sehr vielen Lesern die Ueberraschung, wie reich der ethische Stoff ist, welchen unsere Dogmatiker, wie Gerhard und Quenstedt, in ihren „Locis“ verarbeitet haben. Dann folgt die philosophische Moral im Kreis der lutherischen Orthodoxie; der Anstoss, welchen Calixt gegeben (Baier und besonders Buddeus), und nach einem Blick auf die recht bedeutsame reformirte Ethik im Zeitalter der Orthodoxie reiht sich die Darlegung der Kasuistik bei Luther und Melanchthon an nebst der einschlagenden kasuistischen Literatur. Den Abschluss bildet eine sehr anziehende und lehrreiche Darstellung des lutherischen Ideals des öffentlichen Lebens im Unterschied vom römischen und reformirten (besonders Calvin's) und eine Schilderung der sittlichen Zustände, speciell in der lutherischen Christenheit Deutschlands, worin Luther's Klagen, die Verwüstungen durch den dreissigjährigen Krieg wie die kirchliche Gegenwirkung die hauptsächlichste Berücksichtigung finden.

Auf diesem grossen Gebiet hat der Verf. ganz besonders eingehende Studien und Mittheilungen des sonst meist unbekanntes Stoffes gegeben. Nur einige wesentlich unbedeutende Bemerkungen mögen uns erlaubt sein. Ueber unseren auch vom Verf. als bemerkenswerth bezeichneten Schomer (S. 198) hätten wir gern mehr gelesen, als dass er gegen Spinoza die Willensfreiheit vertheidigt. Der Titel seiner hergehörigen Schriften ist genau folgender: „Specimen theologiae moralis, quo vera et naturalia omnis juris atque honestatis principia breviter eruuntur, V disputat.“ (Rostock 1690) in acht Kapiteln; dann „Doctrina moralis Schomeri in compendio Fechtii proposita ab J. Otto“ (Rostock 1710) in 18 Abschnitten und die von 1707 in 20 Abschnitten; darin die Pflichten gegen Gott, die Engel, den Menschen, Thiere, Feinde, gegen den Teufel (Kampf gegen ihn), gegen uns selbst. Was den Standpunkt anlangt, so verweisen wir auf die S. 482 unserer Ausgabe der Wuttike'schen Ethik gegebene kurze Andeutung, welche denselben doch deutlicher darlegt, als es hier der Fall ist.

Für die Kasuistik Luther's wird auf seine Briefe ver-

wiesen; hätten nicht seine Tischreden, die zwar nebenbei erwähnt werden, wenigstens in manchen Punkten zum Beleg herangezogen werden müssen? Auch Luther's Stellung zum Klosterwesen hätte aus seinem trefflichen und bekannten Brief an die herforder Brüder vom gemeinsamen Leben beleuchtet werden können. Eine genauere Angabe sowohl des Inhalts wie der Ausgaben zu Melanchthon's Bedenken und Rathschlagungen (S. 226) würde wünschenswerth gewesen sein. Vielleicht hätten der Vollständigkeit wegen noch die Schriften von Majus „Praxis pietatis in cognitione veritatis sive synopsis Theologiae moralis per omnes locos theologicos ad normam scripturae s. et ductum librorum symbolicorum adornata“ (Giss. Hass. 1697), eine Betrachtung der hauptsächlichsten dogmatischen „Locis“ mit Bezug auf ihre ethische Bedeutung von der viva praxis der H. Schrift an bis auf die letzten Dinge, und auch Christian Kortholdt (in Kiel) Erwähnung verdient. Letzterer, ein Freund Spener's, ist mehr durch seine kirchenhistorischen Arbeiten bekannt; aber wenn auch seine Hafniae 1716 nach seinem Tode erschienene „Theologia moralis“ nachsteht, so hat sie, wie der Zusatz synoptische besagt, doch in grosser Kürze (160 Seiten in 25 Abschnitten vom inneren und äusseren Gottesdienst, Fasten, Beichte, Eid, Gelübde, Sabbat etc.) den Gegenstand übersichtlich behandelt.

Die im vierten Abschnitt folgende Zeit des Pietismus schildert zunächst die auf dem Boden der reformirten Kirche besonders in den Niederlanden und England gewachsene Mystik und Pietismus (bis auf Tersteegen u. a.), vergleicht damit die Mystik in der lutherischen Kirche und die schwärmerische Gestaltung (J. Böhme, Gichtel, G. Arnold u. a.) und führt so auf den Pietismus in der lutherischen Kirche Deutschlands, die Vorläufer (besonders in Rostock), auf Spener, Francke; daran schliesst sich eine Darstellung des Streits über die Mitteldinge und des terministischen Streites. Dies ist der geschichtliche Hintergrund für die wissenschaftliche Bearbeitung der Ethik von seitens des Pietismus (in J. Lange und Rambach), in der Brüdergemeinde, in den württembergischen Kreisen (Bengel, Oetinger), bei Quäkern und Methodisten. In diesem Abschnitt hätte Val. Andreae mehr Berücksichtigung (z. B. sein „Heraclis christiani lucta“ u. a.) verdient; ebenso vermischen wir Andeutungen über die ethischen wissenschaftlichen Bestrebungen und Eigenthümlichkeiten der Socinianer, Arminianer, und bei den Quäkern hätte ihr einziger Theolog Rob. Barclay und das über ihn in Weingarten's Revolutionskirchen Englands Gesagte doch nicht völlig ungenannt bleiben dürfen.

Zu den bedeutsamsten Abschnitten, wie schon der Umfang und die eingehende Behandlung zeigen, gehören die drei folgenden; zunächst die Ethik der Aufklärungszeit. Auf die von der Reformation her beeinflusste Zeit folgt die Renaissance. Es handelt sich um die christliche Moral im Verhältniss zur natürlichen. Die Wendung wird wesentlich bedingt durch die empiristische Naturforschung, und die Folge ist zunächst eine naturrechtliche Moral. Dann folgt die intellektualistische Moral der spekulativen Philosophie, welche in ihren Hauptvertretern Cartesius, Spinoza und Leibniz dargestellt wird. Doch hat wesentlich erst Wolff Einfluss auf die theologische Moral, aber unabhängig von ihm halten sich Crüger, Hanssen, Mosheim, Crusius; wie denn auch Gellert als Sittenbild seiner Zeit selbständiger dasteht. Scheinbar weniger hierhergehörig, aber geistvoll ausgeführt und gerechtfertigt ist die Einwirkung des reformatorischen Prinzips auf die Kunst in Deutschland (Dürer, Cranach, Hans Sachs, Paul Gerhardt, Sebastian Bach) und in England (Shakespeare). Die altväterische Denkweise zeigt sich bei Justus Möser, Goethe's Mutter, Jung-Stilling. Die Moral des englischen Deismus und Utilitarismus, welcher vorgreifend in seinen Vertretern bis in die Gegenwart verfolgt wird (B. Mill, H. Spencer, Leslie, Stephen), des französischen Deismus und Materialismus und Rousseau's bilden die Parallele zu den ähnlichen Strömungen in Deutschland, wo besonders Lessing mit seinem Reich der Moral nach dem ewigen Evangelium gekennzeichnet wird (S. 479 f.), in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

**Kommentar, Kurzgefasst, zu den heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments, sowie zu den Apokryphen**, hrsg. von D. Herm. Strack (a. o. Prof. der Theologie zu Berlin) und D. Otto Zöckler (Kons.-R. u. o. Prof. der Theologie in Greifswald). A. Altes Testament. Zweite Abteilung: **Deuteronomium, Buch Josua und Buch der Richter**, ausgelegt von Dr. Samuel Oettli (ord. Prof. der Theologie zu Bern). Nebst Spezialkarte von Palästina von Fischer und Guthe. München 1893, Beck (X, 302 S. gr. 8). 6 Mk.

Diese neueste Lieferung zu dem angeführten Kommentarwerk darf als eine besonders gelungene und zweckdienliche bezeichnet werden. Die Darstellung ist übersichtlich, die Auslegung knapp und präcis. Der Verf. hat den heute durch kritische Arbeiten entstandenen Fragen unbefangenen ins Angesicht geschaut und entzieht sich nicht der Anerkennung solcher Ergebnisse, die ihm erwiesen oder doch wahrscheinlich dünken. Er ist weit davon entfernt, aus der Frage über mosaischen Ursprung des ganzen heutigen Pentateuchs oder der Einheitlichkeit des Buches der Richter Glaubensfragen zu machen. Vielmehr gibt er selber eine wohl erwogene Analyse der Quellen, aus denen die Redaktionsarbeit eines Späteren diese Bücher zusammengefügt hat. Aber andererseits meint er nicht, alle Behauptungen, welche im Namen wissenschaftlicher Kritik aufgestellt worden sind, nachsprechen oder durch noch keckere überbieten zu müssen. Er deckt mancherorts die Schwächen und Willkürlichkeiten solcher Kritik auf und tritt auch solchen Sätzen entgegen, die nachgerade fast zum Dogma geworden sind.

Dahin gehört vor allem die Behauptung, dass das Deuteronomium erst unter Josia entstanden sei, welche der Verf. mit Grund verwirft, indem er vielmehr dieses Gesetzbuch als eine nothwendige Voraussetzung der Reformation Hiskia's betrachtet. Dass eine ausgiebige literarische Einwirkung desselben erst von Jeremia an zu konstatiren, sei nicht ausschlaggebend. „Die Geschichte Israels ist nicht, wie manche Neuere anzunehmen scheinen, ein literargeschichtlicher, sondern ein in freier Luft sich abspielender Lebensprozess.“ Nicht zu übersehen ist die materielle Uebereinstimmung des Deuteronomiums mit Propheten wie Hosea, mit denen es die Vertiefung des Bundesgedankens und die Betonung der Pflichten der Nächstenliebe gemein hat. Mag es aber etwas früher oder später entstanden sein, jedenfalls ist es nachmosaischer Abfassung; andererseits jedoch schöpft es aus alten Ueberlieferungen, die zum Theil bis auf Mose selbst zurückreichen. Und wo der prophetische Verfasser des Deuteronomiums nicht als mosaisch überkommenes Material verwendet, da ist er sich bewusst, die richtigen Folgerungen aus den mosaischen Grundlagen für seine Zeit zu ziehen. Die Alternative, die uns von neueren Apologeten und radikalen Kritikern gestellt wird: entweder das Deuteronomium Wort für Wort von Mose oder eine grobe Fälschung, ein „Pseudepigraph“, ist daher barer Unverstand. Der Verfasser war vielmehr in seinem Recht, wenn er den tiefen Zusammenhang seiner Forderungen mit Mose dadurch bekräftigte, dass er sie in den Mund Mose's legte. Ja, es ist wahrscheinlich, dass Mose in der That vor seinem Scheiden das Wesentliche seines von ihm zwischen Gott und Volk vermittelten Bundes diesem noch ans Herz legte. Auf einem solchen „traditionellen Substrat“, wie Delitzsch es nennt, mögen die deuteronomischen Reden fassen als geistesfreie und geistesmächtige Reproduktion. Wir stimmen dem Verf. in diesen Anschauungen vollkommen bei.

Bei der Auslegung des Buches Josua werden von ihm die Quellen: JE und P unterschieden und eine s. g. deuteronomistische Bearbeitung angenommen, von denen J und E mehr national begeistert sind, P für die bürgerlichen und kultischen Ordnungen sich besonders interessirt, jener Ueberarbeiter einen herzlicheren Ton nach der Weise der Propheten anschlägt. „Man wird indess nicht mit Grund behaupten können, dass dieser deutlich unterscheidbare Dreiklang nicht harmonisch zusammenstimme.“ Betreffend die Geschichtlichkeit der Erzählungen ist die längere mündliche Ueberlieferung in Anschlag zu bringen, die aber bei den Semiten eine besonders zähe und getreue war. Sind auch einzelne rhetorische Wendungen und

Reflexionen nicht streng historisch zu nehmen, so ist kein Grund vorhanden, an der Geschichtlichkeit des überlieferten Stoffes im allgemeinen zu zweifeln. Die geographischen Angaben dieses Buches sind von Oettli, der sich den Blick dafür vor kurzem durch eigene Anschauung des Landes geschärft hat, mit Sorgfalt bestimmt. Die beigegebene Palästina-Karte ist hier besonders willkommen.

Auch beim Richterbuch wird eine deuteronomistische Redaktion anerkannt, was nach dem oben über das Deuteronomium Gesagten keineswegs nöthigt, die Entstehung desselben bis ins Exil oder gar in nachexilische Zeit hinabzurücken. 1, 1—2, 5 und Kap. 17—21 sind nicht von diesem Redaktor koncipirt. Die beiden Anhänge (Kap. 17. 18 und 19—21) fand er schon vereinigt vor. Die Glaubwürdigkeit des wesentlichen Inhalts von Kap. 19—21 wird gegen Wellhausen u. a. mit Recht in Schutz genommen. Auch in den Einzelheiten beweist die Auslegung ein unabhängiges und gesundes Urtheil. Auf streitige Punkte dieser Art ist hier nicht der Ort einzugehen. Wir danken dem Verf. für seine gediegene Arbeit, welche für Anfänger wie für Sachkundige brauchbar und fruchtbar sein wird.

Basel.

C. v. Orelli.

**Albert, Dr. P., Matthias Döring**, ein deutscher Minorit des 15. Jahrhunderts. Stuttgart 1892, Süddeutsche Verlagsbuchh. (VIII, 194 S. gr. 8). 2. 50.

Wer das Jahrhundert der Reformation verstehen will, muss erst das 15. Jahrhundert genauer kennen lernen. Aber die Geschichte dieses Jahrhunderts liegt, wie Albert mit Recht sagen kann, noch vielfach brach. Es ist deshalb zu begrüßen, dass Albert in seiner tüchtig und sauber gearbeiteten Monographie über den streitbaren Provinzial der sächsischen Provinz der Franziskaner Matthias Döring von Kyritz, dem in den letzten Jahren besonders Br. Gebhardt nachgegangen ist, einen werthvollen Beitrag zur Kenntniss jener Zeit gegeben hat. Die Aufgabe für den jungen katholischen Historiker war keine sehr angenehme und leichte. Ueberall spürt man Albert den begeisterten Glauben „an die versöhnende Kraft des durch die Kirche vermittelten göttlichen Gnadenlebens“ an (S. 194). Besonders hoch steht ihm der h. Franziskus. Er ist nach Albert „bis heute der grösste und reinste Reformator gewesen“. Seine „Ordensgründung bezweckte eine sich immerfort erneuernde Reformirung der Christenheit“ (S. 29). „Leben und Lehre“ des h. Franziskus „kommen dem Ideal und der Norm des evangelischen Wandels Christi am nächsten“ (S. 50). Und doch gesteht Albert die Entartung des Barfüsserordens im 15. Jahrhundert offen zu; er zeichnet den Kampf der laxen Konventualen gegen die strengeren Observanten, der das 15. Jahrhundert durchzieht, und an dem Matthias Döring in hervorragender Weise betheilt ist. Ein Blick auf die Zustände in den Klöstern der Observanten und Konventualen zur Zeit Luther's und die Flucht der Barfüsser aus den Klöstern hätte Albert gezeigt, dass das Zurückgreifen auf die strengere Ordensregel eben doch nur ein ungenügendes Palliativ war. Sein Urtheil über die Bedeutung des h. Franziskus als Reformator hätte wol nüchterner gelaute, wenn er an das Herrnwort gedacht hätte: An den Früchten sollt ihr sie erkennen.

Noch schwieriger war für den gläubigen Katholiken die stramm antipapale Richtung des Barfüsserprovinzials aus Kyritz, die sich in seiner Wirksamkeit auf dem baseler Concil, in seiner Chronik wie in der schon von Flacius herausgegebenen Streitschrift: „Confutatio primatus papae“ ausspricht. Als Verfasser dieser unerhört freimüthigen Brandschrift hatte schon Br. Gebhardt 1887 Matthias Döring bezeichnet. Albert erhebt in sorgfältiger Analyse der Schrift und gründlicher Prüfung aller Gründe die Autorschaft Döring's über allen Zweifel und bestimmt auch ihre Abfassungszeit genauer auf die Zeit von 1442—43. Es ist das eifrige Bestreben Albert's, den selbständigen Werth der Urtheile Döring's in seiner Chronik wie in der „Confutatio“ möglichst herabzumindern und damit ihre Bedeutung abzuschwächen. Noch bedenklicher ist die Stellung Döring's in dem Kampf um das wilsnacker Wunderblut. Man spürt Albert an, seine Sympathie steht auf

seiten des wackeren Heinrich Toke und des Kardinals Kusa. Er gibt Breest recht, wenn er vermuthet, dass Döring aus Gefälligkeit gegen den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg für das wilsnacker Wunderblut eingetreten sei, ja, er weist aus der Schrift Döring's „Appellatio contra Magdeburgensem archiepiscopum“ von 1461 das Geständniss nach, dass er „ad jussum“ des Kurfürsten für Wilsnack gewirkt habe, und nimmt als eigentliche Ueberzeugung Döring's an, dass er das Urtheil Lyra's in seiner Bemerkung zu Daniel 14, 22 (Bel der Drache in Babe) getheilt habe: „Et similiter aliquando fit in ecclesia maxima deceptio populi in miraculis fictis a sacerdotibus vel eis adhaerentibus propter lucrum temporale“ (S. 71).

Von evangelischer Seite kann man nur wünschen, dass die Historiker aus der Schule Grauert's noch zahlreicher werden, und dass sie mit gleicher Gründlichkeit wie Albert die kirchlichen Zustände und die hervorragendsten Gestalten des 15. Jahrhunderts beleuchten. Man kann das Recht der lutherischen Reformation nicht schlagender beweisen, als durch den Nachweis der völligen Zersetzung und Haltlosigkeit der römischen Kirche des 15. Jahrhunderts, der schlechthin unfruchtbaren Reformversuche von Männern, welche, obwol der Kirche ganz ergeben, die Grundlage der römischen Kirche, das Papstthum, bekämpften, welche für die Reform reden und schreiben, aber sie in ihrem nächsten Kreise bekämpfen, wie Döring das Observantenthum, ja selbst wenn es ihnen passte, Fürsten zu Liebe dem Betrug das Wort redeten, wie Döring im wilsnacker Streit. Man sieht, hier that ein Luther noth. Wider Willen wird der Biograph des Matthias Döring zum Apologeten Luther's, wie Kaiphas ein Prophet des Opfertodes und Pilatus ein Herold des Königreichs Christi.

Im Einzelnen dürfte Albert manche seiner Aufstellungen beweiskräftiger gestaltet haben. S. 5 lässt er noch dahingestellt, ob die Schrift: „Scriptorum insignium, qui in celeberrimis, praesertim lipsiensi, . . . academiis floruerunt“ von Konrad Wimpina oder dessen Landsmann Johann Pistor stamme, später aber citirt er sie immer wieder als Schrift Wimpina's (z. B. S. 15. 17. 24 f.). Es ist das an und für sich unzulässig. Noch weniger geht es an, dass Albert die Zweifel Kawerau's an der Autorschaft Wimpina's (Real-Encyklopädie <sup>2</sup>, XVII, 199) einfach als Luft behandelt, da Kawerau sich als Kenner Wimpina's genugsam ausgewiesen hat. Es wäre Albert's Sache gewesen, seine Annahme von Wimpina's Autorschaft gegenüber von Kawerau genauer zu begründen, wenn er von S. 15 an Wimpina als Gewährsmann ins Feld führen wollte. Eigenartig ist der Schluss S. 59 aus der späteren Angehörigkeit des Franziskanerklosters in Eisenach zu den Observanten, dass der den Observanten gründlich abholde Provinzial Döring dort sich redlich des Auftrags zu reformiren entledigt habe. Wenn Döring's Wirksamkeit in Eisenach von Erfolg war, konnte das Kloster unmöglich in die Hände der Observanten gerathen. Ebenso unverständlich ist dem Ref. der mit (!) hervorgehobene Widerspruch Albert's gegen Kawerau's Charakterisirung der Ergebnisse des wilsnacker Streites (Real-Encyklopädie <sup>2</sup>, XVII, 183), welche die Lage der Dinge genau treffen dürfte. Auch hier musste Albert seinen Widerspruch genauer begründen. Zweifelhafte scheint der Text zu der in Basel gehaltenen „Collatio“ Döring's (S. 25. 36) aus Matth. 20, 15: „Oculus tuus nequam est, et ego bonus sum“. Dieser Wortlaut entspricht nicht einmal der Vulgata, noch weniger gibt er den Sinn der Rede des Herrn wieder. Zwar ist Döring nicht gerade stark als Exeget, wie Albert selbst nachweist, aber so oberflächlich ist er doch kaum mit den Schriftworten umgegangen. Aelter als die Ausgabe des „Defensorium“ Döring's von Anton Koburger 1481 scheint die von Reyser zu sein, welche L. Rosenthal in der „Bibliotheca catholico-theologica“ 41, Nr. 5261 nennt. Die Korrektur dürfte sorgfältiger sein (vgl. S. 25 oratorisch st. oratorisch; S. 29 Rietschl st. Ritschl; S. 36 denfendendum st. def.; S. 79 Mihaelics st. Michaelis).

Nabern.

G. Bossert.

Sorge, Dr. med. W. (prakt. Arzt in Berlin), **Religion und Naturwissenschaft keine Gegensätze**. Wider den Monismus für akademisch Gebildete. Mit 9 Abbildungen. Berlin 1893, Wiegandt & Schotte (VIII, 80 S. gr. 8). 3 Mk.  
Gegenüber der materialistischen Grundthese des Monismus, wonach

ein von den Funktionen der Hirnrinde verschiedenes Geistleben nicht existirt, behauptet der Verf. im 1. Abschnitt seiner Schrift nachdrücklich das Verschiedensein des Menschengeistes von dem ihm als Instrument dienenden Gehirn. Der Geist müsse „eine feine eigenartige Substanz sein, welche in den oberen Schichten des Gehirns, in den vielen Millionen von Nervenzellen sich hin und her bewegen kann, in ihrer Wohnung genau Bescheid weiss und von da aus den ganzen Körper regiert“ (S. 19). Auch auf die Frage nach der Existenz eines Schöpfers der Welt ertheilt er, ohne das Gebiet streng naturwissenschaftlichen Untersuchens zu verlassen, eine bejahende Antwort. Er lehnt damit die darwinistische Annahme eines Entstandenseins der Organismen auf dem Wege einer rein mechanischen Entwicklung ab. „Die ersten Organismen,“ sagt er am Schlusse des 2. Abschnittes (S. 33), „können nur aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen sein, welcher auch die Weiterentwicklung bis zum Menschen hinauf durch sprungweise auftretende heterogene Zeugung (nach Kölliker) oder durch neue Schöpfungen aus Eiweisskörpern geleitet haben muss.“ Das hier hervortretende Entweder—Oder kehrt dann wieder bei der Besprechung des Problems der Menschenentstehung. Auch für sie will der Verf. entweder die „sprungweise, heterogene Zeugung“ Kölliker's zu Hülfe genommen wissen, oder eine „unvermittelte Erschaffung des Menschen durch die Schöpferhand“ statuiren. Müsse die letztere Entstehungsweise angenommen werden, dann sei die Annahme eines Geschaffenseins des Urmenschen gleich als Erwachsenen und nicht erst als Kindes vorzuziehen: „Wir können uns sehr wohl denken, dass auch der Mensch, ohne irgendwelchen Zusammenhang mit den grossen Affen, unmittelbar aus der Hand des Schöpfers hervorging, dann aber gleich als erwachsener Mensch, nicht als Kind“ (S. 66). Das auf diesem Punkte wahrnehmbare Schwanken zwischen zwei Möglichkeiten, die doch ziemlich weit voneinander abliegen, vermag nicht recht zu befriedigen. Ebenso wenig befriedigt die bald nachher (S. 68) auf die Frage: „Woher kommt der Geist?“ ertheilte Antwort: derselbe trete „von aussen bis in das zu einem gewissen Grade entwickelte Gehirn des Kindes hinein“, und zwar sei es ein und derselbe Geist, „welcher im Wurm, in der Ameise, im Vogel, im Affen, im Menschen als Einzelwesen oder Individuum lebt“. Dass diesem Begriff vom Geiste eine pantheistische Vorstellungsweise zu Grunde liegt, lässt der gegen E. Häckel's neueste Schrift gerichtete Anhang deutlich genug zu Tage treten, besonders da, wo (S. 74) Gott als „die überall verbreitete geistige Substanz“ beschrieben und das Eindringen gewisser unbewusster Theilchen dieser geistigen Substanz Gottes in die menschliche Frucht beim Werden des menschlichen Individual-Organismus, sowie das Sichentwickeln dieser göttlichen Theilsubstanz gleichzeitig mit den Sinnesorganen gelehrt wird. Man vermisst hier, wie auch sonst mehrfach, die Klarheit und Schärfe des Denkens, ohne welche den Behauptungen des materialistischen Monismus mit wirksamem Erfolge nicht begegnet werden kann. Dem erwähnten jüngsten Protest Häckel's gegen die Weltansicht des Glaubens („Der Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft. Glaubensbekenntnis eines Naturforschers.“ 2. Aufl. 1893) galt es, statt mit einigen flüchtigen Nachtragsnotizen, mit gründlich eindringender Prüfung und mit Zurückweisung der darin enthaltenen Angriffe in ihrer Totalität gegenüberzutreten. Und ein unsicheres Hinundherschwanken zwischen pantheistischer und christlich-theistischer Fassung des Gottes- und Schöpfungsbegriffs kann gegenüber einem so resoluten Vertreter des glaubensfeindlichen Monismus wie der jenaer Zoolog als die richtige Taktik nicht anerkannt werden. †.

Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausgabe.

XLIV. Bd. Adam's von Bremen Hamburgische Kirchengeschichte.

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae übersetzt von Dr. J.

C. W. Laurent. Mit einem Vorwort von J. M. Lappenberg.

2. Aufl. Neu bearbeitet von W. Wattenbach. Leipzig 1893, Dyk

(XV, 262 S. 8). 3. 60.

Nach Umfang und Inhalt ist des bremer Domherrn Magister Adam (um 1040 wahrscheinlich in der Markgrafschaft Meissen geboren), eines nordischen Herodot, umsichtig gesammeltes und mit gewissenhafter Treue ausgeführtes Quellenwerk eine Erscheinung ersten Ranges. Dem grossen Gegenstande ist der gelehrte und belesene Darsteller durchaus gewachsen. Er beschreibt uns, nach eingehender Schilderung des weit-ausgedehnten sächsischen Stammes und Gebietes, „die geistigen Triumphe“, die von der kühnen Gründung Karl's des Grossen, dem hamburg-bremer Bischofssitze als der grossen Missionsanstalt für den weiten, noch unerforschten Norden Europas ausgegangen sind. Die harten Kämpfe Ansgar's und Rimbert's gegen das trotzige Heidenthum in Dänemark und Schweden; die normannischen Raubzüge und Verheerungen in der rasch aufblühenden, aber von allerlei Feinden umdrohten Kolonie; das siegreiche Vordringen des Evangeliums auf das dänische Gebiet, die Gründung dänischer und nordslawischer Bisthümer durch den 53 Jahre lang († 988) herrschenden Erzbischof Adaldag unter Otto's I. mächtigem Schutze und die hochfliegenden Pläne des für Heinrich's IV. Charakterentwicklung und Schicksale verhängnissvollen Erzbischofs Adalbert († 1072). Der Sturz dieser, politisch und sittlich auf abschüssigen Bahnen wandelnden, aber gross angelegten und trotz seiner

Fehler dem mild richtenden Adam innerlich nahestehenden Natur, sowie der Regierungsantritt des von Adam hochverehrten Erzbischofs Liemar bilden den farbenreichen, durch zahllose Nebengestalten belebten, weite Ausblicke z. B. auf die indische Mission bietenden Inhalt des auf genauesten geographischen und geschichtlichen Nachforschungen und urkundlichen Belegen ruhenden Meisterwerkes. Schon Lappenberg und Laurent nahmen 1849 in ihre Bearbeitung desselben zahlreiche Zusätze und Scholien auf, die zum Theil in das 11. Jahrhundert zurückgehen. Wattenbach's Neubearbeitung enthält viele Verbesserungen des Textes und der Uebersetzung, sowie der zahlreichen Noten, insbesondere auch Angaben über Echtheit oder Unechtheit der angeführten päpstlichen Bullen in Sachen der nordischen Mission nach den Forschungen von Koppmann und Dehio. Ein kurzer Anhang über die britannischen Inseln, von Pertz aus einer leydenener Handschrift des 13. Jahrhunderts bereits veröffentlicht, gibt Ergänzungen und Parallelen zu Adam's 4. Buche, Kap. 32 ff. S. XII, Z. 3 v. u.: l. Reginhard st. Meginhard (vgl. S. 9. 35).

E. H.

#### Litteraturdenkmäler, Lateinische, des XV. u. XVI. Jahrhunderts.

Hrsg. von Max Hermann u. Siegfried Szamatólski. 7. Bd.

Deutsche Lyriker des sechzehnten Jahrhunderts. Ausgewählt u. hrsg. von Georg Ellinger. Berlin 1893, Speyer &amp; Peters (XL, 122 S. 8). 2. 80.

Man kennt ein wichtiges Kapitel der deutschen Literaturgeschichte nicht, wenn man nichts von der lateinischen Poeterei weiss, der sich eine ausserordentlich grosse Zahl von Männern im 16. Jahrhundert mit vielem Eifer, einigem Geschick und Erfolg beflissen hat. Eine geeignete Sammlung der lateinischen Carmina dieses Zeitraumes konnte daher wol als Bedürfniss bezeichnet werden, zumal die aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammenden „Delitiae poetar. Germ.“ nur eine kritiklose Zusammenstellung enthalten, übrigens auch nachgerade recht selten geworden sind. Ellinger's Auswahl erfüllt nun alle wesentlichen Bedingungen, die man an eine gute Anthologie stellen darf. Man kann sich nach dem Inhalt dieses Buches einen guten Begriff davon machen, wie der Stand der lateinischen Lyrik in dem bewegten Zeitraum in Deutschland gewesen ist. Bei der übermässigen Fülle des Stoffes war es geboten, die leichter zugänglichen eigentlichen humanistischen Dichter und die niederländischen Neulateiner auszuschliessen. Aber auch von den übrigen tausend Autoren konnte nur ein mässiger Bruchtheil Berücksichtigung finden. Die Anordnung hat Ellinger nach den Stoffgebieten getroffen, sodass man z. B. über die Persönlichkeiten der Reformationszeit etc. alles in einem Abschnitt beisammen findet und in der Gruppierung selbst einen gewissen Kommentar hat. Zum Textabdruck ist in der Regel die Ausgabe letzter Hand herangezogen, einzelne dunkle Stellen sind im Vorwort erläutert und über das Gesamtgebiet wie über die besonderen Richtungen treffende Einführungen gegeben. Dem Inhalte nach gehört die grösste Masse der lateinischen Carmina der religiösen Poesie und demnächst der Gelegenheitsdichtung an. Die Poeten hielten sich zunächst an die Bibel, deren einzelne Bücher sich die verschiedensten Bearbeitungen gefallen lassen mussten. Die Psalmen wurden natürlich am meisten paraphrasirt, daneben das Hohelied, ferner Paulinische Briefe, die sonntäglichen Evangelien und Episteln, denen wol auch Gebete angehängt wurden. Später liessen die Dichter den biblischen Text fort und gaben nur die fromme Betrachtung, ein Anfang eigenen Schaffens. Ferner knüpfte man an die christlichen Feste an; der Gedichte in natalem diem, in resurrectionem Christi, in Pentecosten gibt es unzählige. Die Anlage der Carmina ist mehr oder weniger schematisch; von individueller Poesie finden sich nur schwache Spuren, am meisten noch bei Johannes Stigel, welcher der herkömmlichen Ausführung manchen eigenen Zug eingeflochten hat. Nächst ihm beanspruchen Georg Fabricius und Johannes Mylius einen besonderen Platz. Unter den Gelegenheitspoesien stehen die Hochzeitsgedichte obenan, die freilich noch eintöniger ausgefallen sind, als die Werke der religiösen Lyrik, wenn auch die Verfasser mit den Einkleidungen, Vorberichten, Einschlebseln und Anhängseln dem hundertfach behandelten Stoff neue Reize zu verleihen suchten. Immerhin ist hier aber die Verbindung der Hochzeitspoeme mit anderen Dichtgattungen bemerkenswerth. So verknüpft z. B. Joh. Mylius religiöse Poesie damit in dem Gedichte „De coniunctione fidelium cum Jesu Christo salvatore“. In den Trauergesängen findet sich ab und zu ein Klang wahrer Empfindung, dagegen bemerkt man in den zahlreichen Elegien nur wenig Selbstempfundenes. Lehrhafte Elemente finden sich allenthalben. Eine Specialität des Zeitalters bildet die Gattung der Heroide. In dieser Form schreiben bei Eoban biblische Personen aneinander, Gott an Maria etc. Stigel lässt Germania dem Philipp von Hessen ankündigen, dass er das von Kaiser und Papst ausgeschriebene Konzil nicht zu besuchen habe. Heroiden sendet die Virtus den Fürsten, ebenso die Ecclesia. Eine andere beliebte Gattung bilden die Reisegedichte (Hodoeporika). Im ganzen nüchtern und trocken gehalten, werden sie doch belebter, wenn religiöse Stoffe dabei angezogen werden. Seitenstücke dazu liefern die Propemptica, Geleitsgedichte für scheidende Freunde. Es wäre sehr erwünscht, wenn der Herausgeber die dankens-

würthen Gaben dieses Bandes durch eine entsprechende Auswahl aus der Epik desselben Zeitraumes ergänzen wollte; er wäre der rechte Mann für eine solche Aufgabe. λ.

#### Judenchristentum, Das, in der religiösen Volkserziehung des deutschen Protestantismus von einem christlichen Theologen. Leipzig 1893, Grunow (VII, 182 S. gr. 8). 2 Mk.

Der Verf. hat sich in ziemlich ausgedehnter Masse mit bestimmten Zweigen der pädagogischen und katechetischen Literatur bekannt gemacht. Aus der pädagogischen Literatur verweist er auf die einschlägigen Werke von Kant, Herbart, Stoy, Ziller, Drobisch, Drbal bis herab auf die kleine Schrift von meinem leider zu früh verstorbenen Schüler Walsemann und die „Theorie und Praxis der Volksschule“ der Jungherbartianer Rein, Pickel und Scheller. Aus der katechetischen Literatur citirt er die bekannten Arbeiten von Palmer, Zezschwitz, Kahle, Crüger, Vilmar und vielen anderen Theoretikern und Praktikern bis zu den Schriften Gottschick's und v. Rohden's; ein Versehen wird es sein, wenn Schüren zweimal Schürer genannt wird (S. 70. 71). Das Ergebniss seiner Studien hat manche Gedanken im einzelnen zu Tage gefördert, denen man gewiss ohne Bedenken wird zustimmen können; einige unter ihnen sind auch bereits von anderen Katecheten im Hinblick auf eine anfechtbare Praxis des heutigen Religionsunterrichts in ähnlicher Weise geäussert. Doch glauben wir im Sinne des Verf. zu urtheilen, wenn wir nicht in diesen mehr nebenher ausgesprochenen Gedanken die Bedeutung seiner Publikation suchen, sondern in der Tendenz, die er durch den Titel derselben kundgibt. Diese geht dahin, „das Judenchristentum“ in unserer bisherigen religiösen Volkserziehung zu bekämpfen. Mit grossem Eifer und eingehender Sorgfalt, die einer besseren Sache werth wären, sucht er nachzuweisen, dass die Behandlung der biblischen Geschichte des A. T. sowie des Dekalogs und damit konsequenterweise auch des gesammten Katechismus nicht in den christlichen Religionsunterricht gehören. „Die allgemeine Religionsgeschichte und die vergleichende Religionswissenschaft belehren uns“, hinsichtlich der rechten Werthung der alttestamentlichen biblischen Geschichte, dass es „kein auserwähltes Volk“, sondern „nur Eine Menschheitsentwicklung, nur Ein Geschehen“ gibt. Allerdings hat Jesus, weil er „unter den Juden lebte und lehrte“, „natürlich auch an die Religion und Ethik dieses Volkes anknüpfen müssen“, aber „das in der jüdischen Religion, was mit Beschränktheit und starrem Vorurtheil verbunden war“, bekämpft. Wir dürfen daraus, wie ich hoffe, nicht gegen die Meinung des Verf., wol den Schluss ziehen, dass Jesus, wenn er in Athen oder Rom gelebt und gelehrt hätte, ebenso gut für uns der „Menschen- und Gottessohn“ und jedenfalls so viel besser als in Palästina „mehr als der jüdische Messias“ hätte werden können (S. 99). Noch schärfer als über die biblische Geschichte des A. T. urtheilt der Verf. über den Dekalog. Er nennt ihn „das Christliche verdunkelnd und leicht verfälschend“ (S. 126) und fragt: „Was wollen für die christliche Ethik Gebote wie das erste und zweite im Dekalog“? (S. 132). Die Meinung, „dass der Dekalog durch Luther's Erklärungen christlich verwendbar geworden sei“, hält er nicht für richtig; denn „Moses ist ein anderer als Christus; dabei bleibt's“ (S. 130), und ausserdem genügen Luther's Erklärungen für jenen Zweck nicht, wie man aus der „immerhin dürftigen Luther'schen Erklärung des fünften Gebotes“ ersehen mag (S. 134). Der Verf. begnügt sich indessen nicht bloß mit der Kritik des Hergebrachten, sondern gibt S. 179—181 in „skizzenhaften Andeutungen“ einen Lehrplan für den Religionsunterricht, wie er ihn sich denkt. Darin findet nur die biblische Geschichte des N. T. aus der H. Schrift Berücksichtigung, und „da der abschliessende Religionsunterricht nicht ganz ohne Dogmatik sein kann“ (S. 136), eine zusammenfassende Darstellung der christlichen Lehre nach dem Schema des Dogmas vom Himmelreich. Dies sind einige wesentliche Gedanken aus der angezeigten Schrift; von einer erschöpfenderen Inhaltsangabe dürfen wir danach wol absehen. Der Verf. bittet „um sachgemässe Beurtheilung dessen, was er schrieb, ohne Hass und blinden Eifer“ (S. VI). Zu einer „sachgemässen Beurtheilung“, wenn sie vollständig sein soll, langt der hier zur Verfügung stehende Raum nicht; sie in einer besonderen Schrift zu geben, würde im Hinblick auf den etwa bleibenden Gehalt der Schrift über das Erforderliche hinaus die Zeit eines vielbeschäftigten Mannes in Anspruch nehmen. Das sine studio et ira gedenke ich bei demjenigen zu beachten, was ich im übrigen zu sagen mich veranlasst sehe. Der Verf. wird sich darüber nicht täuschen, dass seine Ausstellungen an der biblischen Geschichte des A. T. nicht neu sind. Der Rationalist Stephani hat schon 1821 den Gedanken ausgesprochen, man solle doch die Kinder durch Behandlung der alttestamentlichen Geschichten nicht erst zu Juden machen, ehe man durch Erklärung der neutestamentlichen Geschichten dazu komme, sie zu Christen zu erziehen. Aber man darf billig fragen, wer denn das in der christlichen Gemeinde je gethan hat. Solange für die Werthung des A. T. gilt, was 2 Tim. 3, 15 steht, wird man darauf bedacht sein dürfen, dass alle Christen „von Kind auf“ die bibl. Geschichte jenes Testaments „wissen“, also lernen. Solange ausserdem Röm. 9, 4. 5 und Joh. 4, 22 recht behalten, wird man wol die biblische Geschichte des N. T. nicht ohne Kenntniss des A. T. verstehen können. Dass man Jesu Lehre nicht ohne dieselbe verstehen kann,

sollte kein historisch Gebildeter in Abrede stellen. Wie sehr Jesus die Kenntniss der biblischen Geschichte bei seinen Zuhörern, also doch auch wol bei uns Kindern der Gegenwart zum Verständniss seiner Rede voraussetzt, ergibt sich aus der häufigen Bezugnahme auf dieselbe, wovon ich in meiner „Methodik der biblischen Geschichte“ S. 17 f. eine kleine Auslese gebracht habe. Wir werden danach gut thun, unseren Kindern auch biblische Geschichten des A. T. zu erzählen, um ihnen „nichts zu verhalten, das da nützlich ist“. Was aber den Katechismus betrifft, so ist auch über ihn das Urtheil des Verf. nicht neu. Der aufgeklärte Bergrath Trier und der Rationalist Dinter haben im wesentlichen ebenso gedacht wie unser „christlicher Theolog“. Solange aber das Herrwort Matth. 5, 17 eine Bedeutung für uns hat, wird auch wol der Dekalog für uns eine Bedeutung behalten; und solange die Auslegung Christi von einzelnen Geboten desselben in der Bergpredigt für unser sittliches Denken massgebend bleibt, werden wir wol das Recht für uns in Anspruch nehmen dürfen, an der Hand der Luther'schen Erklärungen zu jenen Geboten dieselben evangelicum in morem zu deuten. Jedenfalls bieten uns diese „dürftigen“ Erklärungen mit dem, was der Katechismus im übrigen umfasst, einen reicheren Schatz christlicher Erkenntniss, die zwischen uns und allen Schülern des Luther'schen Katechismus eine Gemeinsamkeit der Anschauung schafft, als das Surrogat der dogmatischen Lehre vom Reiche Gottes, welches uns hier angeboten wird, und diejenigen, welche damit genährt werden, ziemlich allein stellen muss. Wir bleiben daher beim Alten und rechnen uns zu denen, von welchen es heisst: Niemand ist, der vom alten Most trinkt und wolle bald des neuen; denn er spricht: Der alte ist milder! Der Verf. sagt S. 19, dass er früher den konfessionslosen Religionsunterricht für den richtigen gehalten, dass ihn aber „Erfahrung und Nachdenken eines besseren belehrt“. Die Hoffnung scheint danach nicht ausgeschlossen, dass weitere Erfahrung und wiederholtes Nachdenken ihn davon überzeugen werden, dass die Behandlung der biblischen Geschichte des A. T. und des Katechismus auch in der Gegenwart ein ebenso nothwendiges Stück des lutherischen Religionsunterrichts bilden wird, wie sie bisher dafür gehalten ist, um das heranwachsende Geschlecht zu Gotteskindern zu erziehen, die da seien vollkommen und zu jedem guten Werk geschickt.

Göttingen.

K. Knoke.

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie.** Bibliographie der schweizerischen Landeskunde. Fasc. V, 10 e γ: Bibliographie der christkath. Kirche der Schweiz. Zusammengefasst v. Privatdoc. Dr. Fr. Lauchert. Bern, Wyss (VIII, 30 S. gr. 8). 60 ⚭. — **Ehwald**, Prof. Dr., Beschreibung der Handschriften u. Inkunabeln der herzogl. Gymnasialbibliothek zu Gotha, nebst 4 Briefen v. Eobanus Hessus, Melancthon u. Niclas v. Amsdorff. Progr. Gotha, (Thienemann) (20 S. gr. 4). 80 ⚭.

**Biographien.** **Couderc**, le P. (J. B.), S. J., Le Vénérable Cardinal Bellarmine; 2 vol. Paris, Retaux (437 et 436 p. 8). — **Ledrain**, E., M. Renan, sa vie et son œuvre. Le Mans 1892, Impr. Monnoyer (20 p. 8). — **Renan**, Ernest, In Memoriam. By Right Hon. Sir Mountstuart E. Grant Duff. London, Macmillan (320 p. 8). 6 s. — **Wordsworth**, Bp. of St. Andrews, Annals of my life, 1847—56. Edit. by W. Earl Hodgson. London, Longmans (210 p. 8). 10 s. 6 d.

**Zeitschriften.** † **Wunderthäter**, Der. Illustr. Monatsheft der allgemeinen Bruderschaft d. h. Antonius v. Padua. Der Kreuzzug d. h. Antonius. Red.: H. Jos. Bruniera. I. Jahrg. Mai 1893—Apr. 1894. 12 Nrn. gr. 8. (Nr. 1: 16 u. IV S.) Padua, Antonian. Buchdruckerei. 2 ⚭.

**Bibelausgaben.** **Books**, The sacred, of the Old Testament. A critical edition of the Hebrew text, printed in colors, with notes by eminent biblical scholars of Europe and America, edited by Prof. Paul Haupt. Part 17: The book of Job. Critical edition of the Hebrew text with notes by Prof. C. Siegfried. English translation of the notes by Prof. R. E. Brünnow. Leipzig, Hinrichs (50 S. Lex.-8). 3. 50.

**Exegese u. Kommentare.** **Adeney**, W. F., Ezra, Nehemiah and Esther. (Expositor's Bible.) London, Hodder & Stoughton (398 p. 8). 7 s. 6 d. — **Blomfield**, Bp. of Colchester, The Old Testament and the new criticism. London, Elliot Stock (182 p. 8). 5 s. — **Briggs**, Prof. C. A., The higher criticism; or, the Hexateuch. Edinburgh, Clark. London, Simpkin (8). 6 s. 6 d. — **Feine**, Oberlehr. Privatdoc. Lic. Dr. Paul, Der Jakobusbrief. Nach Lehranschaun. u. Entstehungsverhältnissen untersucht. Eisenach, Wilkens (VII, 153 S. gr. 8). 3 ⚭. — **Farrar**, F. W. (Canon.), The first book of Kings. New York, Armstrong & Son (9+503 p. 8). (Expositor's Bible, new [6th] ser.) \$ 1. 50. — **Hackmann**, Privatdoc. Lic. H., Die Zukunftserwartung d. Jesaja, untersucht. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 174 S. gr. 8). 4. 40. — **Jagié**, V., Slavische Beiträge zu den biblischen Apocryphen. I. Die altkirchenslav. Texte d. Adambuches. Wien, Tempsky in Komm. (104 S. Imp.-4). 6 ⚭. — † **Kellner**, suitzvik. Joh. Baptist, Der h. Ambrosius, Bischof v. Mailand als Erklärer d. Alten Testaments. Ein Beitrag zur Geschichte der bibl. Exegese. Gekrönte Preisschrift. Regensburg, Verlags-Anstalt (VIII, 186 S. gr. 8). 2 ⚭. — **Klostermann**, Prof. Dr. Aug., Der Pentateuch. Beiträge zu seinem Verständnis u. seiner Entstehungsgeschichte. Leipzig, Deichert Nachf. (VII, 447 S. gr. 8). 8 ⚭. — **Liddon**, H. P., Explanatory analysis of St. Paul's Epistle to the Romans. London, Longmans (300 p. 8). 14 s. — **Milligan**, W., D. D., Discussions on the Apocalypse. New York, Macmillan & Co. (9+284 p. 12). \$ 1. 50. —

**Bainy**, Rob., D. D., The epistle to the Philippians. New York, Armstrong & Son (5+368 p. 8). (Expositor's Bible, new [6th] ser.) \$ 1. 50. — **Schlatter**, Prof. Dr. A., Erläuterungen zum Neuen Testament. 4. Tl.: Der Jakobusbrief u. die Johannisbriefe, ausgelegt f. Bibelleser. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. (248 S. 12). 1. 50. — **Smith**, R. Payne, D. D., Daniel: an exposition of the historical portion of the writings of the prophet Daniel. Cincinnati, Cranston & Curtis (4+335 p. 12). \$ 1. — **Sprunt**, J., Jehovah titles. 2nd ed. London, Stoneman (8). 1 s. — **Weilhausen**, J., Skizzen u. Vorarbeiten. 5. Hft. Die kleinen Propheten übers., m. Noten. 2. Aufl. Berlin, G. Reimer (214 S. gr. 8). 7 ⚭.

**Biblische Hilfswissenschaften. Realien.** **Halévy**, J., Introduction au déchiffrement des inscriptions pseudo-hittites ou anatoliennes. Paris, Impr. Lanier (20 p. 8). — **Landau**, Dr. Wilh. Frhr. v., Beiträge zur Altertumskunde d. Orients. I. Die Belagerg. v. Tyrus durch Salmannassar bei Menander. Die Inschrift Hiram's II., Königs der Sidonier. Leipzig, Pfeiffer (29 S. gr. 8). 2 ⚭. — **Meissner**, B., u. P. Rost, Die Bauinschriften Sanheribs, hrsg. Leipzig, Pfeiffer (III, 119 S. u. 16 S. autogr. Text gr. 8). 10 ⚭. — **Dieselben**, Noch einmal das bit-hillani u. die assyrische Säule. Ebd. (16 S. m. 2 Plänen u. 1 autogr. Taf. gr. 8). 1 ⚭. — **Müller**, Prof. Dr. Dav. Heinr., Die altsemitischen Inschriften v. Sendschirli in den kgl. Museen zu Berlin. Text in hebr. Umschrift, Uebersetzg., Commentar, grammat. Abriss u. Vocabular. Wien, Hölder (66 S. gr. 8 m. 1 Abbildg. u. 1 Tab.). 5 ⚭. — **Nöldeke**, Prof. Dr. Th., Die v. Gudi herausgegebene syrische Chronik. Uebersetzt u. commentiert. Wien, Tempsky in Komm. (48 S. Lex.-8). 1. 10. — **Sayce**, Prof., Social life among the Assyrians and Babylonians. (By-Paths of Bible Knowledge.) London, Religious Tract Society (126 p. 8). 2 s. 6 d. — **Schlatter**, Prof. Dr. A., Zur Topographie u. Geschichte Palästinas. Calw u. Stuttgart, Vereinsb. (VIII, 432 S. gr. 8). 6. 80. — **Smith**, Sir William, The Dictionary of the Bible. By various writers. Ed. by Sir Will. Smith and the Rev. J. M. Fuller. Illustr. and Maps of special districts. Revised, enlarged and cheaper edit. 3 vols. Vol. I in 2 parts. London, Murray (1853 p. 8). 42 s. — **Winokler**, Hugo, Altorientalische Forschungen. I: Das syrische land Jaudi u. der angebliche Azarja v. Juda. Das nordarab. land Musri. Die Gideonserzählungen. Phöniciische glossen. Die polit. entwicklg. Altesmesopotamiens. Einzelnes. Leipzig, Pfeiffer (VII, 107 S. gr. 8). 6 ⚭. — **Ders.**, Liste ausgewählter Keilschriftzeichen zum Gebrauche f. Anfänger. Ebd. (24 autogr. S. gr. 4). 2 ⚭.

**Biblische Geschichte.** **Renan**, E., Histoire du peuple d'Israël. T. 4. Paris, Lévy (415 p. 8). 7 Fr. 50. — **Roberts**, Prof., A short proof that Greek was the language of Christ. Paisley, Gardner (8). 3 s. — **Spitta**, Frdr., Zur Geschichte u. Litteratur d. Urchristentums. 1. Bd.: Die zweimalige römische Gefangenschaft d. Paulus; der 2. Brief an die Thessalonicher; Unordnungen im Texte d. 4. Evangeliums; die urchristl. Traditionen üb. Ursprung u. Sinn d. Abendmahls. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VII, 340 S. gr. 8). 8 ⚭.

**Altkristl. Literatur.** **Barnes**, W. E., Canonical and uncanonical gospels; with a translation of the recently discovered fragment of the Gospel of Peter, and a selection of the sayings of our Lord not found in the four Gospels. London u. New York, Longmans, Green & Co. (12+112 p. 8). \$ 1. 25. — **Harris**, J. Rendel, The newly-recovered Gospel of St. Peter, with a full account of the same. New York, Pott & Co. (67 p. 12). 50 c.

**Patrologie.** † **Treppner**, Religionslehr. Max, Ephraem der Syrer u. seine Explanatio der 4 ersten Kapitel der Genesis. Eine patrist. Studie. Passau, Abt (22 S. gr. 8). 30 ⚭. — **Wallace**, W., Life of St. Edmund of Canterbury, from original sources. London, Paul, Trübner & Co. (670 p. 8). 15 s.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Burgaller**, Pr. E., Geschichte der ev. Kirchengemeinde Tillendorf. Zum Jubelfeste am 30. Apr. 1893. Bunzlau, (Kreuschmer) (III, 72 S. gr. 8). 1 ⚭. — **Führer** durch das kirchl. Berlin u. seine Wohlthätigkeits-Anstalten, nebst e. Verzeichniss empfehlenswerter Berliner Firmen. 2. Ausg. Berlin, K. J. Müller (IV, 45 S. 12). 50 ⚭. — **Geschichtsblätter** d. deutschen Hugenotten-Vereins. II. Zehnt, 1.—3. Hft. Magdeburg, Heinrichshofen (gr. 8): 1. Geschichte der wallonisch-reformirten Gemeinde zu Annweiler v. Past. Lic. Fr. W. Cuno (14 S.). 30 ⚭. 2. Die wallonisch-französische Fremden-Gemeinde in St. Lambrecht-Grevenhausen v. Pr. Th. Gümbel (22 S.). 50 ⚭. 3. Geschichte der französischen Colonie v. Halberstadt. Von Pred. Lic. Dr. Henri Tollin (27 S.). 50 ⚭. — **Quellen u. Forschungen** zur Geschichte der Abtei Reichenau, hrsg. v. der bad. histor. Kommission. II: Die Chronik d. Gallus Öhem, bearb. v. Dr. Karl Brandi. Heidelberg, Winter (XXVIII, 216 S. gr. 4 m. 27 Taf.). 20 ⚭. — **Sembrycki**, Johs., Die polnischen Reformirten u. Unitarier in Preussen. Nach gedruckten u. ungedruckten Quellen. Königsberg i. Pr., Bever (100 S. gr. 8). 2 ⚭. — **Egli**, Prof. Dr. Emil, Kirchengeschichte der Schweiz bis auf Karl d. Gr. Mit Abbildgn. zeitgenöss. Denkmäler. Zürich-A., Frick (VII, 145 S. gr. 8). 3 ⚭. — **Arnaud**, E., pasteur, Histoire des protestants de Crest en Dauphiné pendant les trois derniers siècles. Paris, Fischbacher (104 p. 8). — **Cadier**, Alfred, pasteur, Osse. Histoire de l'Eglise réformée de la vallée d'Aspe. Paris 1892, Grassart (XV, 395 p. 8). 5 Fr. — **Hutchison**, Rev. M., The reformed Presbyterian church of Scotland. 1680—1876. Introductory note by Rev. W. H. Goold. Paisley, Parlange (450 p. 8). 5 s.

**Heilige.** **Dümmler**, Ernst, Siegbert's v. Gembloux Passio sanctae Luciae virginis u. Passio sanctorum Thebeorum. Berlin, G. Reimer in Komm. (125 S. gr. 4). 6. 50.

**Orden.** † **Hoensbroech**, Graf Paul v., Mein Austritt aus dem Jesuitenorden. 1. u. 2. Aufl. Berlin, H. Walther (45 S. gr. 8). 80 ⚭.

**Apostolikum.** **Hausleiter**, Prof. Dr. Johs., Zur Vorgeschichte des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Ein Beitrag zur Symbolforschg.

München, Beck (VII, 58 S. gr. 8). 1. 20. — **Zöckler**, Prof. D. Otto, *Biblische u. kirchenhistorische Studien*. 1. Heft: Zum Apostolikum-Streit. Gedanken u. Untersuchgn., insbes. aus Anlass der Schriften v. A. Harnack u. F. Kattenbusch. München, Beck (85 S. gr. 8). 1. 60.

**Dogmengeschichte.** **Heard**, Rev. J. B., Alexandrian and Carthaginian theology contrasted: The Hulsean Lectures. 1892-93. Edinburgh, Clark, London, Simpkin (XII, 362 p. 8). 6 s.

**Christl. Kunst u. Archäologie.** † **Ehrhard**, Dr. Alb., Die altchristl. Prachtthüre der Basilika St Sabina in Rom. Eine archäolog. Untersuchg. Mainz. (Strassburg i. E., Agentur v. B. Herder) (28 S. gr. 8 m. 1 Lichtdr.). 50 ₭. — † **Gsaller**, Archit. Rup., Vorschlag zu e. neuen Kirchenbaustil. Linz, Haslinger (16 S. gr. 8 m. 5 Taf.). 1 ₭. — **Matthäsi**, Privatdoz. Dr. Adb., Beiträge der Baugeschichte der Cistercienser Frankreichs u. Deutschlands m. bes. Berücksicht. der Abteikirche zu Arnsberg in der Wetterau. Darmstadt, Bergsträsser (VII, 67 S. Lex.-8 m. Abbildgn.). 2 ₭. — **Müntz**, Eugène, La mosaïque chrétienne pendant les premiers siècles. I, la Technique. II, la Mosaïque dans les catacombes. Nogent-le-Rotrou, Impr. Daupeley-Gouverneur (90 p. 8 avec grav.). — **Universal-Bibliothek**. Nr. 3065. 3066. Kleines Handwörterbuch der christl. Symbolik. Ein Hülfbüchlein zum Verständnis der wichtigsten Sinnbilder in der H. Schrift, im Dogma u. im Kultus. Gesammelt u. hrsg. v. P. S. Liebmann. Leipzig, Ph. Reclam jun. (239 S. 16). à 20 ₭.

**Dogmatik.** **Kähler**, Prof. d. Mart., Die Wissenschaft der christl. Lehre, v. dem ev. Grundartikel aus im Abrisse dargestellt. 2. Aufl. Leipzig, Deichert Nachf. (XII, 648 S. gr. 8). 11 ₭. — **Lipsius**, † Geh. Kirchenr. Prof. D. Rich. Adb., Lehrbuch der ev.-protestant. Dogmatik. 3. Aufl. Mit e. Verzeichnis der literar. Veröffentlichgn. d. Verf. Braunschweig, Schwetschke & Sohn (XXXVI, 904 S. gr. 8). 12. 80. — **Ziegler**, Past. prim. H., Das Wesen der Religion. Braunschweig, Schwetschke & Sohn (36 S. 8). 50 ₭.

**Biblische Theologie.** **Kähler**, D. Mart., Der Menschensohn u. seine Sendung an die Menschheit. Vortrag. Gütersloh, Bertelsmann (32 S. gr. 8). 50 ₭. — **Strauss u. Torney**, D. V. v., Die Wunder im Neuen Testamente. Leipzig, Deichert Nachf. (47 S. gr. 8). 75 ₭.

**Ethik.** **Aberg**, L. H., Filosofisk sedelära. 1: a delen: Allmän etik. Upsala, Lundequistska bokh. (V, 241 S. 8). 3 Kr. 50 öre.

**Predigten.** **Luthardt**, Geh.-R. Dombr. Prof. D. E. Chr., Deine Toten sollen leben! Predigt. Dresden, Niederlage zur Verbreitg. christl. Schriften (16 S. gr. 8). 20 ₭. — **Ruckteschell**, Past. Nicolai v., Wer wächst richtig? Eine Predigt f. die Jugend u. die, welche sie lieb haben. Hamburg, Herold (16 S. 12). 30 ₭.

**Katechetik.** **Bibliothek**, Pädagogische. 14. Bd.: Handbuch d. Katechismus-Unterrichts nach D. M. Luthers Katechismus; zugleich Buch der Beispiele. Für Lehrer u. Prediger bearb. v. J. H. Alb. Fricke. 2. Bd. Das 2. Hauptstück. 2. Aufl. Hannover, Meyer (IX, 346 S. gr. 8). 4 ₭. — **Geschichten** aus der Heilsgeschichte. Für ev. Schulen. In Verbindg. m. mehreren Geistlichen bearb. v. Schulmännern des Niederrheins. Barmen, Biermann in Komm. (VII, 200 S. m. 4 farb. Karten). Geb. 80 ₭. — **Hollenweger**, Taubst.-Anstaltsdir. C., Ev.-luth. Christenlehre f. Schüler in Taubstummenanstalten. 2. Aufl. Marienburg, Giesow (72 S. gr. 8). 80 ₭. — **Wolter**, Rekt. A., Vorbereitungen f. die Behandlung der Kirchenlieder in der ev. Volksschule. Bielefeld, Helmich (107 S. gr. 8). 1. 60.

**Hymnologie u. Liturgik.** **Sokolow**, Hofpropst Dimitrij, Darstellung d. Gottesdienstes der orthodox-kath. Kirche d. Morgenlandes. In's Deutsche übers. v. Priest. Georgij Morosow. Berlin, Siegmund (IV, 171 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 3 ₭. — † **Stimmen** aus Maria Laach. Ergänzungshefte. 58: Aurelius Ambrosius, „der Vater d. Kirchengesanges“. Eine hymnolog. Studie. Von Guido Maria Dreves, S. J. Freiburg i. B., Herder (VII, 146 S. gr. 8). 2 ₭.

**Erbauliches.** **Empor das Herz zu Gott! Kurze Andachten, Abhandln., Liederverse u. Sprüche unserer ersten Gottesmänner.** Von e. Laien, der erfahren hat, dass in dem Herrn Jesu allein der Friede ist. 2. Tle. in 1 Bd. Hannover, (Feesche) (154 u. 124 S. gr. 8). 1. 50. — **Lieder u. Gedichte**, Geistliche, e. Handwerkers. Hrsg. v. G. Herwig. Berlin, Buchh. der ev. Missionsgesellschaft in Komm. (VIII, 152 S. 12). 1. 20.

**Aensere u. Innere Mission.** **Gordon**, A. J., D. D., The holy spirit in missions: six lectures. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (241 p. 12.) \$ 1. 25. — **Gracey**, Lilly Ryder, comp. and ed., Gist: a handbook of missionary information; pre-eminently for use in young women's circles. Cincinnati, Cranston & Curtis (2, 203 p. 8). 60 c. — **Harrison**, W. P., D. D., comp. and ed., The Gospel among the slaves: a short account of missionary operations among the African slaves of the Southern States. Nashville, Tenn., Barbee & Smith (2, 394 p. 8). \$ 1. 25. — **Mahling**, Past., Aufruf zur Beteiligung an der weiblichen Rettungsarbeit im Zusammenhänge m. dem Bericht üb. die Hamburger Zufluchtsstätte, gerichtet an Hamburgs christl. Frauen u. Jungfrauen. Hamburg, Herold (24 S. gr. 8 m. 2 Abbildgn.). 30 ₭. — **Nwanima**, The woman of love. Memorial sketch of Isabella D. Lyall, Missionary, Old Calabar. Edinburgh, Sutherland (8). 1 s. — **Thoburn**, J. M., Bp., The deaconess and her vocation. New York, Hunt & Eaton (6, 127 p. 8). 60 c.

**Allg. Religionswissenschaft.** **Annales du musée Guimet**. (Bibliothèque d'études.) T. 1er: le Rig-Véda et les Origines de la mythologie indo-européenne; par Paul Regnaud. (Première partie.) Paris 1892, Leroux (VIII, 477 p. 8). 12 Fr.

**Philosophie.** **Bibliothek**, Theosophische. 1. u. 2. Bd. Braunschweig, Schwetschke & Sohn (12): 1. Der Weg zur Unsterblichkeit, auf unlängbare Kräfte der menschlichen Natur gegründet. Von J. Kernning (Joh. Bapt. Krebs) (XII, 151 S. m. Bildn.). 1 ₭. 2. Schlüssel zur Geisteswelt od. die Kunst d. Lebens. Von J. Kernning (Joh. Bapt. Krebs)

(IV, 243 S.). 1. 50. — **Brodbeck**, Adf., Die Welt d. Irthums. 100 Irrthümer aus den Gebieten der Philosophie, Mathematik, Astronomie, Naturgeschichte, Medicin, Weltgeschichte, Aesthetik, Moral, Socialwissenschaft, Religion. Zusammengestellt u. erörtert v. A. B. Leipzig, Friedrich (V, 112 S. 8). 1. 50. — **Fonsegrive**, Georges-L., François Bacon Paris, Lethielleux (424 p. et portr. 16). — **Jödl**, Frdr., Wesen u. Ziele der ethischen Bewegung in Deutschland. Nach e. Vortrage. Frankfurt a. M., Gebr. Knauer (26 S. gr. 8). 40 ₭. — **Martens**, P. Ch., Aus der Seelenkunde u. verwandten Gebieten. Kurze Erörtergn. 1. Hft. Hamburg, P. Ch. Martens (16 S. 8). 20 ₭. — **Muller**, F. Max, Theosophy, or psychological religion. The Clifford Lectures delivered before the University of Glasgow in 1892. London, Longmans (600 p. 8). 10 s. 6 d. — **Pohl**, Past. Carl, Das Verhältnis der Philosophie zur Theologie bei Roger Bacon. Diss. Neustrelitz (Jacoby) (44 S. gr. 8). 1 ₭. — **Rells**, Edm. W., Psychologische Skizzen. [Der Zauberspiegel. Die Logik d. Kindes. Zur Psychologie der Taschenspielerkunst. Das Genie. Die Psychologie in der neuesten französ. Litteratur.] Leipzig, Abel (VIII, 191 S. 8). 2. 40. — **Rülf**, J., Wissenschaft d. Einheits-Gedankens. System e. neuen Metaphysik. 2. Abth. 1. Buch: Wissenschaft der Kraftreinheit. (Dynamo-Monismus.) 3. Thl. d. Systems e. neuen Metaphysik. Leipzig, Friedrich (XV, 530 S. gr. 8). 10 ₭. — **Schaper**, Realprogymn.-Dir. Dr. Frdr., Schellings Philosophie der Mythologie. Progr. Nauen. (Leipzig, Fock) (29 S. gr. 4). 75 ₭. — **Wundt**, Wilh., Logik. Eine Untersuchg. der Principien der Erkenntnis u. der Methoden wissenschaftl. Forschg. (2 Bde.) 1. Bd. Erkenntnislehre. 2. Aufl. Stuttgart, Enke (XIV, 651 S. gr. 8). 15 ₭.

**Schule u. Unterricht.** **Laurie**, S. S., John Amos Comenius, bishop of the Moravians, his life and educational works. Reading circle ed., with 5 authentic portraits and a new bibliography with photographic reproductions from early editions of his works. Syracuse, N. Y., Bardeen (2, 272 p. 8). \$ 1. — **Magazin**, Pädagogisches. Hrsg. v. Frdr. Mann. 20. Lfg.: Beiträge zur Geschichte d. Unterrichts u. der Zucht in den städtischen Lateinschulen d. 16. Jahrh. Von dr. Ernst Gehmlich. Langensalza, Beyer & Söhne (42 S. gr. 8). 50 ₭. — **Meister**, Prof. Dr. Ferd., Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena. [Aus: „Festschrift zur Jubelfeier des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena.“] Breslau (Morgenstern) (110 S. gr. 8 m. 1 Taf.). 1. 50. — **Schwartz**, Oberlehr. Dr. Paul, Das Schulwesen der Stadt Königsberg in der Neumark, von der ältesten Zeit bis zur Stifftg. d. Gymnasiums 1817. Königsberg Nm., Striese (48 S. gr. 8). 60 ₭. — **Statistik**, Preussische. Hrsg. vom kgl. statist. Bureau in Berlin. 120. Heft: Das gesamte Volksschulwesen im preussischen Staate im J. 1891. I. Thl. Die öffentl. Volks- u. Mittelschulen, die Privatschulen u. die sonst. niederen Schulen im Staate, in den Provinzen u. Regierungsbezirken, m. Unterscheidg. der Stadt- u. Landschulen. Mit e. einleit. Denkschrift v. Wirkl. Geh. O.-Reg.-R. Dr. K. Schneider u. Prof. Dr. A. Petersilie. 1. Thl. Berlin, Verlag des kgl. statist. Bureau (XII, 340 u. 314 S. Imp.-4). 16 ₭. — **Universitäten**, Die deutschen. Für die Universitätsausstellg. in Chicago 1893 unter Mitwirkg. zahlreicher Universitätslehrer hrsg. v. Prof. W. Lexis. 2 Bde. Berlin, Asher & Co. (XII, 620 u. VII, 406 S. gr. Lex.-8). 24 ₭. — **Vorträge u. Aufsätze** aus der Comenius-Gesellschaft. 1. Jahrg. 1 Stück: Die Comenius-Gesellschaft. Geschichtliches u. Grundsätzliches v. Archiv. Staatsarchiv. Dr. Ludw. Keller. Leipzig, Voigtländer in Komm. (26 S. gr. 8). 75 ₭.

**Judenthum.** **Leroy-Beaulieu**, Anatole, Les Juifs et l'antisémitisme. Israël chez les nations. Paris, Lévy (XI, 446 p. 18). Fr. 3. 50. — **Poulsen**, A. S., Jodfolk et i Nutiden. Et Foredrag, holdt i Odense. Odense, Milo (31 S. 8). 50 Ore.

**Freimaurerei.** **Kullmann**, Rechtsanw. G., Der erweiterte Grosslogentag. Frankfurt a. M., Mahlau & Waldschmidt (III, 30 S. gr. 8). 50 ₭.

**Zeitfragen. Vermischtes.** **Bibliothek** theol. Klassiker. Ausgewählt u. hrsg. von ev. Theologen. 48. Bd.: Kleinere theol. Schriften v. Frdr. Schleiermacher. 2. Tl. Gotha, F. A. Perthes (V, 282 S. 8). Geb. 2. 40. — **Blätter**, Lose, im Interesse der Frauenfrage. Nr. 7: Die Frauenfrage u. das Christentum. Vortrag v. pr. Wilh. Gamper. Dresden, Tittmann (27 S. gr. 8). 30 ₭. — **Flugschriften** des Ev. Bundes. Hrsg. vom Vorstand d. Ev. Bundes. 81. Hit. (VII. Reihe, 9): Römischer Angriff u. ev. Abwehr. Vortrag v. Kons.-R. D. Leuschner. Leipzig, Buchh. des Ev. Bundes v. C. Braun (13 S. gr. 8). 15 ₭. — † **Müller**, Stadtkap. Adf., Frauenfrage u. Christentum. Vortrag. Augsburg, Liter. Institut v. Dr. M. Huttler (15 S. 8). 10 ₭. — **Raven**, Past. B., Uebersicht der Besetzung der kirchl. Behörden u. Pfarrstellen der Hannoverschen ev. luth. Landeskirche. 1893. N. F. Hannover, Feesche (96 S. 12). 1 ₭. — **Stimmen** des freien Christentums aus der Schweiz. 1. Bdchn.: Erbauliches. (Ausgewählt u. zusammengestellt v. pr. W. Kampli jun.) Zürich-A., Frick in Komm. (VI, 184 S. 8). 1. 50. — [Stück.] Wider den Priester Stöck u. die Jesuiten. Gedanken üb. die gerichtl. Verhandlg. vor der Strafkammer in Trier gegen den kath. Priester Stöck wegen Entföhrg. e. ev. Kindes. 1. u. 2. Aufl. Leipzig, Buchh. des Ev. Bundes v. C. Braun (32 S. gr. 8). 20 ₭. — **Thomsen**, Past., Lasset uns wirken, so lange es Tag ist! Ein Aufruf an die Gemeinden zu gemeinsamer Arbeit. Vortrag. Itzehoe, Nusser (16 S. gr. 8). 25 ₭. — **Thikötter**, Past. prim. D. Jul., Extra ecclesiam salus non est. Nach römisch-kath. u. nach ev. Lehre. Zur Beleuchtung der gegenwärt. Lage beider Kirchen. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (52 S. gr. 8). 1 ₭. — **Wetter**, Pred. K. J., Zwölf Thesen üb. Separation u. Sektirerei. Referat. Bern. Bonn, Schergens in Komm. (16 S. gr. 8). 10 ₭. — **Wulckow**, Rich., Zum religiösen Frieden. Ein Laienwort. Braunschweig, Schwetschke & Sohn (67 S. 8). 75 ₭.

## Zeitschriften.

**Arohiv für kath. Kirchenrecht.** 63. Bd., 2. Heft: A. Ludwig, Geschichte des Sakrilegs nach den Quellen des kath. Kirchenrechtes. A. Halban-Blumenstock, Einige Bemerkungen über Sobm's Kirchenrecht und den Mysticismus in der Kanonistik. F. Geigel, Oertliche Kirchenumlagen.

**Bullettino di archeologia Cristiana.** Ser. V. Anno 3. N. 3. 4: Continuazione delle scoperte di epigrafi cristiane antichissime nel nudo primordiale del cimitero di Priscilla. Novelle scoperte nel piano inferiore del cimitero di Priscilla. Cubicoli sepolcrali cristiani adorni di pitture presso Cagliari in Sardegna. Scoperta dell'epoca precisa della costruzione del chiostro presso la basilica Lateranense. Memoria del prof. Frothingham. Piccole notizie: 1. Iscrizione cimiteriale romana con nuova formula di preghiera per i defonti. 2. Terzo esemplare in un codice del secolo nono degli atti del sinodo romano dell' a. 732 incisi in marmo nella basilica Vaticana. 3. I versi attribuiti a S. Ambrogio sottoposti alle pitture di scene bibliche nelle pareti della sua basilica in Milano. 4. Il monogramma di Cristo effigiato in opera laterizia nella primitiva fabbrica della basilica dei ss. Giovanni e Paolo sul Celio.

**Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung.** XIV, 2: Jul. Gmelin, Die Regel des Templerordens, kritisch untersucht. A. Dopsch, Zu den Fälschungen Eberhard's von Fulda. Franz Zimmermann, Eine Urkunde des Papstes Johann XXII.

**Monatshefte für praktische Dermatologie.** Red. v. Dr. P. G. Unna. Jahrg. 1893. II. Ergänzungsheft: Dermatologische Studien. Der ganzen Reihe 16. Hft. Die Zazaath (Lepra) der hebräischen Bibel. Einleitung in die Geschichte d. Aussatzes. Von Prof. G. N. Münch. Hamburg, Voss (VIII, 167 S. gr. 8 m. 2 Lichtdr.-Taf.). 4. 50.

**Allg. konservative Monatschrift.** Juni: Suchen und Fragen. C. Beyer, Um Pflicht und Recht; Roman aus der Zeit der Vitalienbrüder (Forts.). K. v. Bruch, Friedenskongresse und Friedenskonferenzen. W. v. Braunschweig, Die Marmorbrüche von Carrara. C. Schlemmer, Segen des Mansfelder Bergbaues. E. Ehrh. v. Ungern-Sternberg, Panama-Briefe. v. Schultz, Der Zug Schill's durch Mecklenburg; aus den Akten des Grossh. Geheimen und Hauptarchivs in Schwerin bearbeitet. Wirkungen der Militärvorlage.

**Altpreuussische Monatschrift.** XXX, 1. 2. Januar—März: Joh. Sembrzycki, Die polnischen Reformirten und Unitarier in Preussen.

**Repertorium für Kunstwissenschaft.** 16. Bd., 3. Heft: G. Dehio, Zwei Probleme zur Geschichte der Anfänge des romanischen Baustils.

**Theologisch Tijdschrift.** XXVII, 3: W. H. Koster, De samenstelling van het boek Micha. J. van Loon, De kritiek der Ignatiana in onze dagen. W. C. van Manen, Het Evangelie van Petrus I. De ontdekking.

**Berliner philologische Wochenschrift.** 13. Jahrg., Nr. 19: Der Handschriftenfund auf dem Sinai.

**Zeitschrift für Missionskunde u. Religionswissenschaft.** VIII, 2: P. Kranz, Lichtstrahlen aus den in China herrschenden Religionsanschauungen. III. E. Faber, Der Apostel Paulus in Europa. (Die Einführung des Evangeliums in Europa.) Aus dem Englischen übersetzt von Thekla Scipio. VII. L. Busse, Streifzüge durch die japanische ethische Literatur der Gegenwart. I. H. Ritter, Japanisches. XII., XIII. Würde die Einführung und Annahme des Christenthums in Japan eine Gefahr für das Reich oder die Regierung des Kaisers mit sich bringen? Religionswissenschaftliche Rundschau: P. Gloatz, Arten und Stufen der Religion bei den Naturvölkern. III. Missionsrundschau: Wünscher, Die Mission in Amerika.

**Zeitschrift für Theologie u. Kirche.** 3. Jahrg., 2. Heft: Kaftan, Was ist schriftgemäss? Deissmann, Zur Methode der biblischen Theologie des Neuen Testaments. Sell, Zur Kirchenfrage. Ueber ev. Gebrauch von kirchlichen Formeln, insbesondere von Glaubensbekenntnissen.

**Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.** XXXVI. Jahrg. 2. Bd., 1. Heft: O. Pfeleiderer, Das Wesen des Christenthums. E. Hennecke, Zur Frage nach der ursprünglichen Gestaltung der Aristides-Apologie. A. Hilgenfeld, Das Gleichniss vom Hochzeitsmahl, Matth. 22, 1—14. B. Königsberger, Ein neues Suffix. A. Hilgenfeld, Zu dem Petrus-Evangelium.

**Verschiedenes.** Die „Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie“ wird jetzt „in Verbindung mit den übrigen Mitgliedern der theol. Fakultät zu Jena und anderen namhaften Gelehrten“ von Prof. D. Adolf Hilgenfeld herausgegeben (Leipzig, Reiland). Die Zeitschrift soll die eingegangenen „Jahrbücher für protestant. Theologie“ mit ersetzen und deshalb noch mehr, als es bisher üblich war, alle Fächer der Theologie, auch das systematische, behandeln. Die „Neue Folge“ der seit 36 Jahren bestehenden Zeitschrift beginnt mit einem zweiten Bande des Jahrg. 1893. Durch den vergrösserten Umfang der Hefte, welche von jetzt an je 10 Bogen umfassen, wurde der Jahrespreis für vier Hefte auf 15 Mk. erhöht. — Die Verlagsh. B. G. Teubner in Leipzig kündigt das Erscheinen einer Schrift von Albrecht Dieterich in Marburg an: „Nekyia. Beiträge zur Erklärung der neuentdeckten Petrus-Apokalypse“. Der Verf. will zeigen, dass die Vision von Himmel und Hölle in dem neuen Bruchstück der Petrus-Apokalypse bis in die Einzelheiten direkt aus orphischen Lehren in die christl. Offenbarung in Aegypten übergegangen sei. Zu diesem Zweck werden die Hauptetappen der Vorstellungen vom Jenseits bei den Griechen durchgenommen, namentlich die allmähliche Entwicklung einer „Hölle“ durch orphische Mysterienlehren in dem Umfang verfolgt, den der Hauptbeweis erfordert. Die Entwicklung der Typen von Sündern

und Strafen wird verfolgt, um auch dadurch zu zeigen, dass eine lange Reihe orphischer Dichtungen und Lehren unmittelbar in die Apokalypse münde. Eine Ausgabe der letzteren wird beigegeben. — Das 3. Heft der Textausgaben der griechischen Apologeten in den „Texten und Untersuchungen zur Geschichte der altchristl. Literatur“, hrsg. von O. v. Gebhardt und A. Harnack, Bd. IV wird „Die Apologie des Aristides“ von Lic. Edgar Heimecke bilden (Leipzig, Hinrichs). Die Arbeit soll in einer neuen Recension und vollständigen Rekonstruktionen des griech. Textes bestehen. — Die Vorgänge in Uganda sind nicht nur in Missionszeitschriften, sondern auch in der politischen Presse und im Parlament so oft erörtert, dass eine Darstellung der Geschichte dieser Mission auf allgemeines Interesse rechnen kann. Die Verlagsh. C. Bertelsmann in Gütersloh kündigt das baldige Erscheinen einer solchen Monographie an: „Uganda. Ein Blatt aus der Geschichte der ev. Mission und der Kolonialpolitik in Centralafrika“ von Julius Richter, Pastor in Rheinsberg (Mark) (ca. 260 S. gr. 8). Das Buch wird die Geschichte des Landes vom ersten Besuche Speke's bis zu den Ereignissen des J. 1892 erzählen. — Von dem sorgfältigen Werk des Pastors Pfothner: „Die Missionen der Jesuiten in Paraguay. Ein Bild aus der älteren römischen Missionsthätigkeit, zugleich eine Antwort auf die Frage nach dem Werthe römischer Mission, sowie ein Beitrag zur Geschichte Südamerikas“ wird nunmehr der 3. und letzte Theil: „Die Kritik und der Zusammenbruch des Systems“ bei derselben Verlagshandlung erscheinen (ca. 384 S. gr. 8). Der 1. Thl. enthielt: „Geschichtliches“, der 2. Thl.: „Die Reduktionen und das Leben in denselben“. — Dasselbe Verlagshandlung kündigt folgende Schrift an: „Die geschichtlichen Thatsachen des N. T. untersucht nach ihrer Gewissheit und religiösen Bedeutung“ von Robert Falke, Divisionspfarrer in Kolmar im Elsass (ca. 112 S. 8). Es soll darin die Lehre von der ewigen Verdammnis auf biblischer Grundlage entwickelt, dogmenhistorisch behandelt und dogmatisch aufgebaut werden. Vorher gehen drei Kapitel, worin die Lehren von der Apokatastasis, der Seelenwanderung und bedingten Unerblichkeit geschichtlich, biblisch und dogmatisch behandelt werden. — Die homiletische Literatur nimmt eine immer grössere Ausdehnung an. Die Verlagsh. Adolf Wolf in Dresden beabsichtigt, ein „Ev. Predigtbuch“ erscheinen zu lassen mit Beiträgen der namhaftesten ev. Geistlichen Deutschlands. Für jeden Sonn- und Feiertag wird eine Predigt gegeben. Das Sammelwerk soll zugleich einen Ueberblick gewähren über die ev. Liebesthätigkeit der neueren Zeit, und zwar durch Lebensskizzen der in Frage kommenden Prediger und Seelsorger; auch sollen Bildnisse beigegeben werden. Ferner ist beabsichtigt, die gehaltvollsten Erzeugnisse der modernen Hymnologie mit kurzen Notizen über den Dichter oder die Dichterin beizufügen. Das Werk erscheint in Lieferungen. Die Redaktion liegt in den Händen des Schriftstellers Max Dittrich. — Bei der Verlagsh. W. Braumüller in Wien wird Ende September erscheinen: „Die theologischen Studien und Anstalten der kath. Kirche in Oesterreich“ von Dr. Herm. Zschokke, Domprälat und K. K. Hofrath in Wien (ca. 70 Bog. gr. 8). Der 1. Thl. behandelt die höheren theol. Studien an den österreichischen Fakultäten und gibt die Geschichte derselben im einzelnen; der zweite die Seminare und Diöcesan-Lehranstalten, der dritte die Kloster-Lehranstalten. — Der Verf. der Broschüre „Wölfe im Schafstall, Schafe im Wolfspelz“, Paulus Meyer, wurde auf Erfordern des leipziger Landgerichts in Wien verhaftet und wird voraussichtlich nach Leipzig ausgeliefert werden. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, in seiner Broschüre die heftigsten verleumderischen Angriffe gegen ev. Geistliche vorgebracht zu haben. Die Broschüre (Verlag von E. Rust in Leipzig) wurde in Leipzig mit Beschlag belegt. — Bei der Versteigerung der Bibliothek des † W. Batemann in Derby wurde ein schönes Exemplar des seltenen Werkes: „Augustinus de Arte Predicandi“, gedruckt von Fust in Mainz um 1460, für 34 Pfd. St. verkauft; ein schönes (Bibel-)Manuskript auf Velin aus dem 13. und 14. Jahrhundert, mit 16 Initialen und Miniaturporträts geziert, für 120 Pfd. St.; ein schönes Exemplar der neunten deutschen Bibel, in Nürnberg 1483 gedruckt, für 26 Pfd. St. 10 Sh. — In Basel hat der Grosse Rath zum Bau eines neuen Bibliothekgebäudes auf dem Petersplatz einen Kredit von 817,000 Frcs. genehmigt.

## Personalien.

Am 30. Mai † in Marburg Geh. Reg.-R. Dr. Friedrich Münscher, Gymnasialdirektor a. D. im 89. Lebensjahre. Er war (ein Sohn des bekannten Dogmenhistorikers W. Münscher † 1814) einer der ältesten deutschen Schulmänner, 1805 zu Marburg geboren. Seine Lehrthätigkeit begann er im J. 1833 als Lehrer am Gymnasium zu Hanau, wo er 1849 das Direktorat erhielt; 1850 wurde er von dort zur Leitung des Gymnasiums nach seiner Vaterstadt Marburg berufen. Münscher ist auch mehrfach mit Schriften zur Alterthumswissenschaft hervorgetreten. Zu nennen sind von seinen Veröffentlichungen: „De rebus Plataensium“ (1841) und „Quaestionum criticarum et exegeticarum in Aristotelis Ethica Nicomachea specimen“ (1861).

<b>Musik</b>	Class. u. mod. 2-u. 4hdbg.
	Quv., Lieder, Arien etc.
	<b>alische Universal-</b>
	<b>Bibliothek, 800 Nrn.</b>
<b>Jede Nr. 20 Pf.</b>	Neu rev. Aufl. Vorzlg.
	Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant angest.
	<b>Albums à 1.50, rev. v. Riemann, Jadassohn</b>
	etc. Gebund. Musik a. Editionen. Humorist.
	Versandliste gratis und franko von
	<b>Felix Siegel, Leipzig, Dörfliustr. 1.</b>